Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 30 (1922)

Heft: 2

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sagt nach Antrag von General Dufour), es sei der weißen Armbinde das Rote Kreuz einzufügen.

Morits Dunant kommt auf Grund seiner Ausführungen zum Schlusse, daß wohl Henri

Dunant als erfter die Idee hatte, dieses Wahrzeichen zu wählen; daß er nicht selbst den Vorschlag machte, war erklärlich, da er fich als Sekretär der Konferenz an der Dis= fussion nicht beteiligen konnte.

Uniere Spitalexpedition nach Rußland.

Mit großer Genugtuung können wir konstatieren, daß das Sammelergebnis für die Spitalexpedition erfreuliche Fortschritte macht. Seit unferer letten Melbung am 1. Januar sind weitere Fr. 40,000 eingelaufen. Wir möchten unsere Gönner bitten, nicht nachzu= lassen Propaganda zu machen für das edle Werk. Durch eigene Arbeit wollen wir auf fremdem Boden dem Schweizervolf danken für die Opferwilligkeit, die beweist, daß es trot Not im eigenen Land gerne sein Scherflein gibt, wenn es sein Gelb gut angewendet weiß.

Endlich find einige nähere Angaben eingetroffen über den Ort, wo unsere Expedition ihre Spitaltätigkeit eröffnen foll. Barigune, im südlichen Wolgagebiet gelegen, wird auf einem seiner Spitäler das rote Kreuz im weißen Felde tragen, vereint mit der Schweizer= fahne, Farben, die nicht zum ersten Male in der Fremde des Schweizervolkes nie ru= henden Wohltätigkeitssinn bekunden. Welche Gebäude übernommen werden sollen, wird erst in den nächsten Tagen entschieden werden fönnen, nachdem Dr. Nansen von seiner Inspektionsreise durch das Hungergebiet zurückgekehrt sein wird. Selbstredend hängt es von dem Endergebnis der Sammlung ab, welchen Umfang die Expedition nehmen wird. Auf jeden Fall wird es aber nicht möglich sein, alle die Aerzte, Pflegepersonal und Hilfs=

mannschaften zu berücksichtigen, die sich in so erfreulicher Weise für die Expedition ange= meldet haben. Unterdessen nehmen die Bor= bereitungen ihren ruhigen Fortgang.

Leider müssen wir nochmals aufmerksam machen, daß in verschiedenen Orten der Schweiz unter der Flagge des Roten Kreuzes von unberufener Seite für Rufland gesammelt wird. Wir können niemanden hindern, für Rugland Gaben zu sammeln, aber wir dürfen und muffen uns dagegen wehren, wenn der Name des Roten Kreuzes dazu gebraucht wird. Wir bitten daher unsere Gönner, Gaben für die Spitalexpedition nur unsern Organi= sationen, Rotfreug= und Samaritervereinen, Rotfreuzkolonnen und Sektionen der Mili= tärsanitätsvereine zukommen zu lassen, welche von uns mit der Sammlung beauftragt sind oder unsere überall bei Post-, Gisenbahn= und Bankschaltern aufliegenden Sammellisten zu benuten (Postscheck III/4200).

Gerne würden wir jedem einzelnen Spender mit einer Karte für seine Gabe danken, auch wenn sie noch so klein sein mag. Wir möchten aber möglichst Portospesen vermeiden und werden in unsern Zeitschriften "Das Rote Rreuz" und « La Croix-Rouge » die Gaben= liste veröffentlichen. Den einzelnen Interes= fenten werden wir die Gabenliste gerne zur Sch. Verfügung stellen.

Aus dem Vereinsleben.

Rinderheim des Samaritervereins. Nach und seelischen Gedeihen lieber Rleinen fand Dienstag,

Aarau. Rinderpflegerinnenichule im | neun Monaten freudigen Schaffens am forperlichen

ben 20. Dezember, im Kinderheim des Samariters vereins Aarau die Diplomprüfung des 15. Kinderspsiegekurses statt. Bier Schülerinnen konnte das Diplom zugesichert werden, zwei weltere sich noch im Kurs besindende Töchter sind aus verschiedenen Gründen später eingetreten und werden dementsprechend später geprüft.

Das Refultat der Prüfung hat gezeigt, daß die jungen Schwestern mit großem Berständnis und ganzer Liebe in ihrem schönen, oft schweren Beruse stehen. Wir zweiseln nicht daran, daß sie, wenn sich ihnen einmal die Tore der Welt öffnen, das Gelernte mit ganzer Kraft in die Tat umsehen werden, zum Bohle der kleinen Erdenbürger und ihrer Mütter. Wir wünschen ihnen ein herzlich "Glückaus".

Mit der Schlußprüfung hat nach 14-jähriger rastloser Tätigkeit und ganzer Hingabe seiner Kräfte, der Anstaltsarzt, Herr Dr. med. G. Schenker, aus Gesundsheitsrücksichten sein Amt niedergelegt. Ich möchte nicht unterlassen, dem Schetdenden sür seine großen Berdienste, die er sich während der Zeit erworden, im Namen vieler den herzlichsten Dank auszusprechen. Er war nicht nur den Kleinen ein liebender Bater, sondern auch den Schülerinnen in frohen und schweren Stunden ein treuer Berater. Die große Anhänglichkeit der von ihm ausgebildeten Schwestern beweist, wie viel er ihnen war. Möge es ihm verzönnt sein, noch recht viele Jahre das weitere Gedeihen der durch seine Beranlassung ins Leben gezussenen Institution von der Ferne mit anzusehen.

Die Tüchtigkeit bes neuen Kinderheimarztes und Leiters der Kinderpflegerinnenschule, Herrn Dr. Jenny, bürgt für ein weiteres Blühen des Kinderheims, und wir heißen ihn sur seine oft nicht leichte Aufgabe herzlich willfommen.

Bümpliz. Samariterverein. Unsere Hauptsversammlung sindet statt: Samstag, den 21. Jasnuar 1922, abends 7½. Uhr, im Bären. — Freundliche Einladung an Astivs, Passivs und Ehrensmitglieder, sowie an Freunde und Gönner unseres Bereins.

Holderbank. Dienstag, den 8. Dezember, hielt Herr Nauber, Verbandssekretär, in Holderbank einen Propagandavortrag. Einleitend schilderte er kurz die Entstehungsgeschichte des Roten Areuzes. Dann zeigte er eine Reihe wunderbarer Lichtbilder, die von dem gewaltigen Schaffen des Roten Areuzes Zeugnis gaben. Mit begeisternden Worten wußte er die Zuhörer über die Wichtigkeit und Notwendigkeit eines Samariterbereins vertraut zu machen. Da die Gemeinde etwas abgelegen ist und keinen Arzt besitzt, war das Bedürsnis sür einen Samariterfurs schon lange do. Herr Rauber verstand es nun, den Boden

vorzubereiten, die nötige Anregung zu geben, so daß nach Neujahr bereits mit einem Samariterverein besonnen werden kann. So ist's recht. In jeder Gemeinde unseres Vaterlandes sollten nach und nach Samaritervereine entstehen, damit das große Berk von Henri Dunant ganz ausgebaut werden kann. Es herrscht immer noch viel Mißtrauen und Mißversständnis dem Roten Areuz gegenüber. Besonders dort, wo keine Samaritervereine sind, ist die Opferwilligkeit sür gemeinnützige Zwecke sehr klein. Deshalb ist es zu begrüßen, daß Herr Rauber überall, wo man ihn rust, bereitwillig sein Rednertalent in den Dienst der guten Sache stellt. Ueberall, wo er spricht, weiß er seine Zuhörer zu begeistern.

Langenthal. Im Samariterverein Langenthal und Umgebung hielt Montag, den 28. November 1921, abends 8 Uhr, im Saale zum "Löwen" herr Dr. Forel, Frrenarzt an der Waldau, einen Bortrag liber Beiftes= franke und Jrrenpflege. Das feltene Thema hatte ben Saal mit Buhörern gefüllt. Es gehört diefer Bortrag zu einer Serie anderer noch, die dazu beitragen follen, bas Bolf aufzuklären über das Unwefen, bas gar viele ichreckliche Rrankheiten unter den Menichen treibt. Es wird dabei danach getrachtet, den Buhörern die Urfachen, soweit bereits erforscht, bekannt zu geben, um auf Grund biefer Auftlärungen nachhaltiger fämpfen zu tonnen, nicht nur für Beilung, sondern bor allem für Berhütung. In erschütternden Bilbern erklärte Berr Dr. Forel, mas Geiftestrantheiten find, betonte aber immer wieder, daß fie eben nichts an= beres als Rrantheiten find, schrecklich für diejenigen, über die fie hereingebrochen, schwer zu tragen für die= jenigen, die mit biefen gu verfehren haben und daß nur Liebe, opferfreudige Liebe helfen und lindern fonne. Er zeigte uns auch, wie vor 100 Jahren die Beiftes= franken behandelt murden; in Berliege, ärger als Befängnisse, wurden fie gestedt, gefesselt, oft an die Bande geschmiedet. Wer gab fich her zur Pflege? Miemand anders als die felbft Berfommenen. So tam es, daß Rrante Rrante pflegten. Erft in ben letten Jahren wurde diefer Rrantheit mehr Aufmertsamfeit geschenkt und studiert. Es wurde eingesehen, daß diese Menschen zu den armiten der Rranten ge= hören und ihnen deshalb auch eine forgfältige Pflege gehört. Im Gegensatzu früher, wo als haupttugend ber Frrenwärter förperliche Rraft und robufte Art geschätt wurden, wird heute in erster Linie auf bas Gemüt gefehen. Nur ein liebevoller, hingebenber Cha= ratter eignet fich zur Pflege biefer Kranten. Sier gilt ber Wahlspruch: Wer Dir Deine rechte Bange ichlägt, bem biete auch die linke bar.

Die Ursachen der Erkranfung können gang versichtedener Art fein. Gin großer Prozentsat aber liefert

der Unhold, das Volksgift Alkohol. Feurlg begeistert ist Herr Dr. Forel dafür eingetreten. Nicht nur euch selber, vor allem euren Kindern seid ihr es schuldig, den Alkohol gänzlich zu meiden.

Herr Dr. Forel zeigte uns noch verfertigte Arsbeiten von Frren, wobei er uns barauf aufmerkjam machte, daß bas größte Heilmittel in der Beschäftigung liege. Er erwähnte auch Aniffe und Tücken, in denen die Kranken eine erstaunliche Erfindungsgabe bezeugen. Wer hören und sehen konnte, der bekam einen tiefen Blick in menschliches Leben und bessen geheimnisvolle tiefe Zusammenhänge.

Herrn Dr. Forel sei nochmals herzlich gebankt, daß er gekommen ist, uns von seinem so reichen, aber ebenso schweren Wirkungsfelbe etwas mitzuteilen.

Makingen. Samariterverein. Am 12. De= gember veranftaltete ber Samariterverein einen Licht= bildervortrag. Bor einer großen Berfammlung rebete unfer verehrter Berbandsfefretar, Berr Rauber, über "Die Tätigteit bes Roten Rreuzes und der Samaritervereine". Durch feinen fpannenden Bortrag und die überaus reichhaltigen Darbietungen hat der Referent überzeugend bargetan, wie notwendig und fegen= bringend die Arbeit des Roten Rreuzes und der Samaritervereine ist, und er hat gewiß viel neues Interesse für unsere Sache gewedt und uns neue Freunde gewonnen. Auch an diefer Stelle fei Berrn Rauber der beste Dank ausgesprochen, daß er so bereitwill'g dem Ruf unferes fleinen Bereins gefolgt tst. Er hat auch uns Samaritern neue Freude und Unregung gebracht.

Menmünster. Der Samariterverein Neumünster hat soeben seinen Gesundheitspflegekurs beendet, und wenn nicht auf die einzelnen Vorträge speziell eingetreten werden kann, so dürsen wir doch behaupten, daß das ganze Gebiet, das in einem solchen Kurs in Frage kommt, in diesen 20 Vorträgen behandelt wurde.

Die Schwierigkeiten zeigen sich ja gewöhnlich in der Aufstellung der Reserentenliste und in der Lokalfrage, denn man kann nicht immer voraussehen, wie weit die Interessensosjetet der Mitglieder auch, auf solche Kurse übergreist und wie die Tetlnahme der dem Berein sernstehenden Personen ausfällt. Wenn auch in mancher Hinsicht das Interesse hätte besser sein dürsen, so können wir im ganzen zufrieden sein und freuen uns, in einem größeren Bebölkerungskreise durch diese Borträge belehrend und aufklärend gewirkt zu haben. Den Herren Reserenten sei auch an diese Stelle unser wärmste Dank ausgesprochen.

Bur Verschönerung des Schlufabends trug neben Gefang und Musikvorträgen ber Lichtbilbervortrag

bes herrn Bentralfefretars bei. herr Rauber führte uns auf ca. einstündigem Wege in bas große Tätig= feitsgebiet bes Roten Rreuzes im Rriege und ber Groppezeit. Bon den traurigften Berhaltniffen in den öftlichen Ländern bis jum befteingerichteten Grippe= ipital; von der Tätigkeit des Roten Rreuzes bei den Bermundetentrangporten, in Gefangenenlagern, von ber Rriegsmäscherei und ben Flickstuben für unsere Soldaten ufw. Alles fahen wir im Bild, den Bründer bes Roten Rreuzes, Benry Dunant, und feine Mit= arbeiter nicht vergessend. Es ist ja nicht möglich, den Bortrag in kurgen Worten zusammenzusassen, er bietet bes Guten gar viel. Das Rote Kreuz in Berbindung mit dem Samariterbund hat sich ja gewaltige Auf= gaben geftellt, und in diesen Bildern fieht man erft recht, was für ein großes Tätigkeitsgebiet is hier noch zu bearbeiten gibt.

Alle, die Herrn Zentralsekretär Rauber in einem Bortrage schon gehört haben, kennen seine Ueberzeusgungskraft, und wir möchten anderen Bereinen empsehlen, Herrn Rauber um diesen Bortrag anzugehen. Bir sprechen ihm auch an dieser Stelle unseren wärmsten Dank aus für seine Bereitwilligkeit.

Wir hoffen nun, unsere Veranstaltungen seien von Ersolg gekrönt, und so wollen wir auch im kommenden Jahr unsere Kraft einsetzen sür die Samaritersache. r.

Rorfdad. Jubilaumsfeier des Sama= ritervereins. Um 27. November 1921 feierte der hiesige Samariterverein sein 30. Wiegenfest. Bahl= reiche Ehrenmitglieber, die ben jungen Bereinsbaum gepflegt hatten, auch viele Gafte und Gönner des Bereins waren gekommen, um sich einige Stunden mit uns zu freuen, und dem munderschön gusammen= gefaßten Lichtbildervortrag von herrn Bentralfefretär A. Rauber zu lauschen. Das Thema: "Was hat das Rote Rreug und die Samaritervereine in den letten 30 Jahren geleiftet", verfette uns wiederholt in Staunen ob der großen Arbeit, die da geleiftet murbe, weil viele Sande mit gutem Willen miteinander ichafften. Den Werbegang und das Leben des eigenen Bereins fennzeichnete unfer fehr geschätter Bereins= argt, herr Dr. Engler, in furgen, aber markanten Bügen, wohlgedenkend berer, die ihre ganze Rraft daran gefett hatten, um den Berein zum Bohle der Bevolferung in die Sohe zu bringen. Gin fpezielles Rrangchen fei bier Berrn Dr. Engler gewihmet. Ob= wohl zurzeit der Gründung anno 1891 nicht in Rorschach wohnend, ward doch auf seine Veranlassung hin der Samariterverein Rorichach gegründet, und fein Freund, Berr Dr. Sane, stellte fich als Argt bem Bereine zur Berfügung. Da man damals fo gut wie noch gar feine Lehrbücher tannte, ftellte Berr Dr. Engler in unermudlichem Fleige felber Diagnosentaseln und Lehrmittel aller Art zusammen, und erprobte solche in Kursen und Uebungen, vereint mit Herrn Dr. häne, auf ihre Güte und Richtigsteit. Wer heute das Bergnügen hat, mit solch selbstz gestellten Diagnosen Herrn Dr. Enzlers zu schaffen, der kann nur wünschen, daß uns dieser menschensfreundliche, elstige Samartterarzt noch recht viele Jahre erhalten bleibe. Für seine reiche Arbeit aber sei hier ein bestes "Bergelt's Gott" ausgesprochen.

Auch für ein paar gemütliche Stunden ward mit Sorgfalt gesorgt, und zum Abschied klangen die Gläser hell zusammen. Ein unermüdliches "Borwärts" auf dem Wege echter Samariterarbeit. M. B.

Stäfa. Gründung des Samaritervereins. Im letten Dezemberheft finden die Abonnenten des "Roten Kreuzes" einen Bericht über die Schlußprüfung des gut besuchten Samariterkurses in Stäfa, der vom Samariterverein Meilen und Umgebung veranstaltet wurde. Wie dort schon bemerkt, haben sich am Prüfungstag, aufgemuntert durch die Herren Kursleiter und Erperten, sofort 56 Kursteilnehmer als künftige Aktive zu einem neuen Samariterverein Stäfa angemelbet.

Durch diese Beitrittserklärungen frisch angespornt, gingen nun die Initianten guten Mutes daran, die Borarbeiten zu treffen. Um 17. Dezember sanden sich im Sekundarschulhaus auf dem Kirchbühl die Sama-riter der Gemeinde Stäsa zusammen, um unter der Leitung ihres praktischen Kurslehrers, Herrn Stephan

Unterwegner aus Zürich, die Gründung eines Samaritervereins persett zu machen. Zur großen Freude
aller frischgebackenen Samariter erschien auch Herr
Dr. U. Probst und ihm zur Seite die beiden "Unermüdlichen", Frl. B. Kölla und Frl. R. Kunz. Der
von Herrn Unterwegner mit Gründlichkeit und Weitsicht erläuterte Entwurf der Statuten, die mit denjenigen
bes schweizerischen Samariterbundes übereinstimmten,
wurde einstimmig gutgeheißen. Weiterhin wurde beschlossen, dem schweizerischen Samariterbund beizutreten.

Als Borstandsmitglieder wurden gewählt: Herr E. Suter, Präsident; Frl. B. Kölla, Bizepräsidentin; Frl. R. Kodieß, Quästorin; Herr St. Unterwegner, Beisiger und Uebungsleiter; Hr. E. Bachosner, 1. Materialverwalter; Frl. L. Würgsler, 2. Waterialverwalterin sowie zwei Rechnungserebisorinnen.

Bum Schluß dankte Herr Unterwegner den Answesenden für das Interesse und ermunterte alle, mit dem bisherigen Gifer weiter zu arbeiten und weiter zu helsen an dem menschenfreundlichen Werk des Samaritertums. Freudig hat wohl jedes im stillen dies treu zu tun gelobt, und wird frohgemut sein Zugehörigkeitsgesühl zum neuen Verein durch Taten beweisen.

Wenn durch die vielen "Glückauf" die aus dem engern und weitern Bekanntenkreise uns zugehen, starke, opferwillige Freundeshände grüßen, muß unserm Berein ein schönes Gedeiheu beschieden sein. S.

Vom Saccharin.

Gegenüber den fürzlich in einer Fachzeitsschrift niedergelegten Behauptungen über ansgebliche schädliche Wirkungen des Saccharins auf die Herzfunktionen wäre folgendes zu bemerken: Visher sind derlei Ausstreuungen über angeblich schädliche Wirkungen des Saccharins für Herz, Niere usw. von einer Interessentengruppe propagiert worden, der der Absah des Saccharins ein Dorn im Auge war, das ist den Zuckerinteressenten. Nachdem diese Behauptung nunmehr auch von medizinischer Seite aufgestellt wird, sei derselben folgendes entgegengehalten: Das Saccharin wird seit ungefähr 30 Jahren erseugt. In dieser ganzen Zeit ist nicht ein

einziger konkreter Fall nachgewiesen worden, in dem es irgend jemand physiologisch nachsteilig gewesen wäre. Es hat sich vielmehr als durchaus indifferenter Körper erwiesen, d. h. es entbehrt zwar des Nährwertes, geht aber ohne jede schädliche Wirkung durch den Körper. Man hat seinerzeit Versuchspersonen bis 100 Gramm Süßstoff pro Tag (entsprechend etwa 55 Kilogramm Zucker), also eine praktisch ganz unmögliche Dosis, einverleibt, ohne eine Alterierung der Organe zu beobachten. Eine andere Person verbrauchte innerhalb neun Tagen ein halbes Kilogramm Kristallsaccharin, das ist soviel wie 220 Kilogramm Zucker, gleichsalls ohne Nachteil. Zahlreiche Diabes